

Rollen dem Zentralstaat, den Kadern und der ländlichen Bevölkerung im offiziellen Diskurs über die Entwicklung des ländlichen Raumes zugeschrieben werden. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, dass sich die Zentralregierung zweier diskursiver Strategien bedient. Während lokale Kader mit der „rule by division“-Strategie lange gegen die Bevölkerung ausgespielt worden seien, würden in der heutigen „strength by unity“-Strategie Zentrum, Kader und Bevölkerung als Partner in einem umfassenden Modernisierungsprojekt verstanden.

Den Abschluss der Konferenz bildete ein Vortrag von Daniela Stockmann, demzufolge Public Service Advertisements (PSA) eine bedeutende Rolle in der chinesischen Propaganda spielen und die zunehmend pluralistische Gesellschaft zusammenhalten sollen. Anhand von Experimenten untersuchte Stockmann die Auswirkung von PSAs auf politische Einstellungen. Gemeinsam mit ihren Koautorinnen kam sie zu dem Ergebnis, dass PSAs einen starken Einfluss auf politische Überzeugungen haben und daher ein wirksames Instrument zur politischen Meinungsbildung darstellen.

Insgesamt zeigten sich die Teilnehmer sehr zufrieden mit dem Verlauf der Konferenz und beschlossen, auch die nächste ASC-Tagung gemeinsam mit dem Kompetenznetz abzuhalten. Die nächste Konferenz wird vom 09. bis 11. Dezember 2011 in Hamburg stattfinden.

Maria Bondes, Sandra Heep

### **Tradition? Variation? Plagiat? – Motive und ihre Adaption in China**

Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Chinastudien, Heidelberg, 26. - 28. November 2010

Gibt es in China eine Tradition des Plagierens? Dies war nur eine der Fragen, die Forschende der Sinologie und China-Wissenschaften aus dem deutschsprachigen Raum bei der Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Chinastudien (DVCS) 2010 in Heidelberg diskutierten. Unter dem Leitsatz „Tradition? Variation? Plagiat? – Motive und ihre Adaption in China“ gingen sie vom 26. bis zum 28. November dem Wechselspiel von Originalität und Autorität in der chinesischen Kulturgeschichte nach.

Die unterschiedlichen Panels der DVCS-Tagung reichten zeitlich von der chinesischen Vorkaiserzeit bis in die Gegenwart. Die Vortragenden für die früheren Perioden konzentrierten sich mehrheitlich auf wiederkehrende Konzepte und Motive in Philosophie und Literatur. In den gegenwartsbezogenen Vorträgen wurde das Augenmerk dann auch auf Aspekte wie chinesische Raubkopien gerichtet. Hier sei nur ausschnittsweise auf einige der Vorträge und anschließenden Debatten eingegangen. Am Freitag sorgte Oliver Radtke im Panel „Begriffsgeschichte“ für Erheiterung, als er einige Stilblüten vorstellte, die bei dem Versuch entstanden waren, Schilder- und Werbetexte vom Chinesischen ins Englische zu übertragen, ohne ausreichende

Kenntnisse der englischen Sprache zu besitzen. Die seinem Vortrag folgende Diskussion drehte sich u.a. um die Frage, ob dieses *Chinglish* sprachtheoretische Relevanz besitzt oder bloß als Zierwerk zu deuten ist.

Christian Soffel stellte dem Plenum seine Forschungsergebnisse zum Motiv der „Großen Synthese“ (*ji dacheng* 集大成) vor. Es findet sich in einer Frühform schon im *Menzius* 孟子 und entwickelte sich zu einem Schlüsselkonzept in der chinesischen Geisteskultur, wie exemplarisch an den Spielarten von Zhu Xi 朱熹 (1130-1200) und Qian Mu 錢穆 (1895-1990) gezeigt wurde.

Friederike Assandri versuchte anhand von buddhistischen und daoistischen Quellen aus dem 7. Jahrhundert zu zeigen, dass schon sehr früh in China Ideen zu geistigem Eigentum geäußert wurden. Buddhistische Literaten beklagten, dass „Diebstahl von Begriffen“ begangen worden sei. Die Interpretation der Vortragenden, dies als Frühform von geistigem Eigentum zu beschreiben, führte indes zu Kritik aus dem Publikum, wonach der angeführte Vorwurf des Begriffsdiebstahls noch nicht ausreichend sei, um in eine solche Kategorie geordnet zu werden.

Einen chinesischen Plagiatsfall des 21. Jahrhunderts stellte Philipp Mahltig in seinem Beitrag vor. Im Mittelpunkt stand der Skandal um den einst überaus renommierten Beida-Professor Wang Mingming, der im Jahr 2002 des Plagiiens überführt und im Anschluss daran medienwirksam demontiert wurde. Wang hatte sich für seine 1998 erschienene Monografie *Xiangxiang de yibang* 想象的异邦 sehr großzügig und weitestgehend texttreu bei W.A. Havilands *Anthropology* bedient. Philipp Mahltig zeigte Auszüge aus der Schrift, mit der ein Pekingener Student die Raubkopie Wangs in einer umfangreichen Analyse aufzudecken suchte. So plump wie sich Wangs Übernahme des Materials dadurch entpuppte, so interessant erwies es sich, auch einmal die Liste der Vorwürfe im Detail zu betrachten. Es stellte sich heraus, dass die Arbeitsweise in dieser keineswegs von wissenschaftlicher Sorgfalt zeugte. Philipp Mahltig verwies zudem auf die skurrile Tatsache, dass Wangs chinesisches Plagiat von Haviland teilweise in sprachlicher Hinsicht der offiziellen chinesischen Übersetzung von *Anthropology* überlegen sei, an der Wang sogar selbst maßgeblich beteiligt war.

Ebenfalls im Panel „Plagiatsdiskussion im gegenwärtigen China“ widmete sich Constanze Müller dem Konzept *shanzhai* 山寨 (wörtl. u.a. „Bergfestung“), das sich im heutigen China auf das Kopieren und Weiterentwickeln von erfolgreichen Markenprodukten bezieht. Die Referentin ging zuerst auf die Wurzeln des Begriffs ein und erörterte sodann die Haltung gegenüber *shanzhai*-Produkten unter chinesischen Konsumenten. Letztere akzeptierten *shanzhai* zumeist, wenn dadurch verbesserte Qualität zu günstigen Preisen ermöglicht und eine Art rebellischer Gerechtigkeit durch Umgehung von Monopolen erreicht werde.

Am letzten Tag der DVCS-Tagung ging Nils Pelzer in seinem Vortrag auf das Copyright im China der Republikzeit ein. Er stellte dar, dass die Einführung des Urheberrechtsschutzes nach westlichem Muster durchaus den Interessen der Autoren



und Verlage gedient habe und das Urheberrecht auch zu einem gewissen Grad im chinesischen Bewusstsein verankert gewesen sei. Unter der Kuomintang-Herrschaft sei das Recht entgegen dem ersten Anschein auch nicht lediglich zu Zwecken der Zensur instrumentalisiert worden.

Eine Neuauflage der Inszenierung von Tradition, Kultur und Macht stand im Zentrum des Vortrags von Maria Khayutina. Sie beschrieb die Verwendung von Dreifüßen (*dǐng* 鼎), die bis in die chinesische Shang-Zeit zurückzuverfolgen ist. Die eindrucksvollen Monumente werden heute von der chinesischen Regierung als geopolitische Wahrzeichen genutzt.

Mit ihren Vorträgen reihten sich die Teilnehmenden der DVCS-Jahrestagung 2010 in die chinesische Tradition der „Richtigstellung der Begriffe“ (*zhengming* 正名) ein. Die lebhaften Diskussionen attestierten dem Tagungsthema seine Aktualität, ohne den festgefahrenen Denkmustern der bisweilen sehr einseitigen Berichterstattung zwischen Ost und West anheimzufallen. Lena Henningsen, die zusammen mit Martin Hofmann die Veranstaltung organisierte hatte, betonte abschließend, dass China nicht als ein „Reich der Fälscher“ darzustellen sei: „Zum einen sollten wir Europäer uns an die eigene Nase fassen und sehen, dass es ähnliche Probleme zu allen Zeiten bei uns auch gegeben hat; zum anderen haben die Vorträge gezeigt, dass Variation oftmals ein gutes und auch als in Ordnung befundenes Mittel zur Herstellung von Neuem war – und dass die Kreativen des Landes sehr wohl auf ihrem geistigen Eigentum bestanden und bestehen, auch wenn die Begriffe damals natürlich nicht die unserer westlichen Rechtssprache waren.“

Jonas Polfuß

## Religion and Politics: Europe and India

Workshop, Centre Pieter Gillis, University of Antwerp, 7. Dezember 2010

Sponsored by UCSIA and the India Fund of UA

Organised in cooperation with the International Research Network on Religion and Democracy (IRNRD)

The turbulent cultural and political developments in Europe and India, as well as the “postsecular” developments within a globalizing world, necessitate the intensification of inter-cultural discussion on problems of religion, politics and secularisation.

After Professor Emeritus Winand Callewaert gave his enlightening keynote speech on the historical background of the recent and contemporary difficulties within the concrete Indian political situation, Jakob De Roover (“Liberalism, Secularism and the Cultural Migration of Ideas”) presented a critical-theoretical approach to the Indian secularism debate. According to De Roover, all cultural systems contain certain commonplace ideas substantial to them. He defines architectural elements as the *topoi* belonging to that particular culture. For De Roover, liberalism is a particular cultural form of this kind. He argued that the applicability of the liberal *topos* of